
Friederike
Mayröcker

Magische Blätter VI

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2488

»erster Gedanke am Morgen: werde ich schreiben können werde ich heute schreiben können werde ich in die Feuerlilien Verfassung geraten, schreiben zu können: Anmerkungs-schreiben Anmerkungsstil. Das tagelange Schweigen das Herz flügelt und fliegt wie Karussell, das Nippen an süßer Lektüre, das Knien vor der Maschine, etwas irgend ein Erinnerungsbild treibt mich vom Lager *und ich knattere zur Maschine beginne zu flemmen und flemmen* und das ist erst der Anfang.«

Die *Magischen Blätter* dokumentieren das Schreibleben von Friederike Mayröcker, ihr ungeheuer produktives und vielseitiges »Zetteldasein«. Seit 1984 versammeln sie die verstreut publizierten, kürzeren Prosatexte der Dichterin; Band VI präsentiert die in den Jahren 1999 bis 2005, zwischen dem Tod Ernst Jandls, der Auszeichnung mit dem Georg-Büchner-Preis und der Publikation des jüngsten großen Prosawerks *Und ich schüttelte einen Liebling*, entstandenen Texte. Mayröckers Selbstbeobachtungen, poetologische Reflexionen, Lektürenotizen, Reden, Hörstücke, Portraits und Variationen zu Werken der Kunst und der Musik bestätigen einmal mehr: »Die Gelegenheitsarbeiten der Dichterin sind ihren Hauptwerken ebenbürtig.« (*Die Zeit*)

Friederike Mayröcker

Magische Blätter

VI

Suhrkamp

edition suhrkamp 2488

Erste Auflage 2007

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2007

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie
der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: TypoForum GmbH, Seelbach

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12488-8

Magische Blätter

VI

1 Nervensommer
13 Texte zu Arbeiten von Andreas Grunert

unscharfes Rebhuhn, etwa
zu Andreas Grunerts Acrylbild ohne Titel

der Tisch auf dem die Kaktee verankert, sei zu dunkel sagte er, schreibe ich an Elisabeth von S., *es sei der Tisch sei zu dunkel*, oder sei es nur das Tuch, die Serviette die auf dem Tisch ausgebreitet, dieses Stück Enzian auf schwarzem Grund und alles, und habe sie es gekauft auf ihrer Schweizer Reise irgend als Andenken erstanden oder was, schreibe ich an Elisabeth von S., überhaupt sei heute hier alles so dunkel obwohl 1 Schwarm Licht, grell gebündelt durch die beiden offenen Fenster, usw., die Wiese unter dem Fenster, schreibe ich an Elisabeth von S., mit diesen Rasierklingen eigentlich flatternden Tauben, eigentlich Rebhuhn Schwingen – des finsternen Widerstands (eingedenk) und hast du meine schneeweißen Reseden, Lysianthusblumen bekommen, schreibe ich an Elisabeth von S., und kannst du diesen VERKEHRT fliegenden Vogel sehen, ich meine als sei er eben angeschossen worden mitten im Flug und stürze sich jetzt herab, er befindet sich vermutlich vor seinem Absacken in die Tiefe, oder Leere, ich glaube im Grunde 1 Todes Bild, vermutlich bin ich selbst dieser Vogel und es handelt sich überhaupt nicht um die Darstellung einer Flugschau der neuesten Flugzeuge, eines Übungsfluges, schreibe ich an Elisabeth von S., und daß bei solchen

Volksfesten gewöhnlich 1 bis 2 Maschinen ins Trudeln geraten und in die Menge stürzen

ich weiß nicht ich glaube dieser mit seiner weißen Unterseite nach oben fliegende Vogel (Rebhuhn?), der einem mit seiner weißen Unterseite nach oben treibenden toten Fisch ähnelt, hat mich ganz ausgeweidet ich meine macht eine Traurigkeit in mir, auch daß die Kaktee am rechten Rand des Bildes sehr behaart und bewehrt ist mit Bartstoppeln, nadelscharfem Gestrüpp an Armen Beinen und Phallus, schrecklich in ihrem erigierten Angriff, ich glaube ich kann den Nesselstoff an der Rückseite des Bildes betasten wie 1 intime Hautstelle eines Geliebten, der seine Enthüllung nie vollzogen hat, ich glaube er hatte sich nie dargebracht in seiner Blöße, aber ich habe ihn mir oft vorgestellt oder gewünscht, usw.

Vermutlich 1 Andachtsbild wie die Wöchnerin wenn sie ihre *Heultage* hat, nicht wahr, schreibe ich an Elisabeth von S., es ist 4 Uhr früh, schreibe ich an Elisabeth von S., ich schaue das Bild gar nicht an, weil es sich mir sehr eingepreßt hat, es liegt, in weißgraues Hutpapier eingeschlagen, auf meinem Tisch, oder es liegt VERKEHRT, eigentlich ist es unberührbar und ich bin verwirrt, liebe Elisabeth, schreibe ich an Elisabeth von S., und plötzlich dieser Blutsturz von Sprache, hängt womöglich mit NIEDERKUNFT: WASSERUNG: STURZ IN DEN ABGRUND zusammen – 1 Sturz oder Fall, der uns sehr erschrecken kann, wenn wir auf unebener Strecke plötzlich ins Straucheln geraten, 1 Desorientierung des Innenohrs vermutlich, 1 tiefes Schwindelgefühl daß wir uns fallen lassen müssen, ohne uns selbst zu Hilfe kommen zu können, ohne uns auffangen zu können, 1 Panik Attacke. Es hat Zeiten gegeben es hat ZEILEN gegeben wo das immer so doppelt war, und bei der Lektüre von Büchners Abhand-

lung über Schädelnerven muß ich denken an eine bei Inge D. vorgenommene Freilegung des Trigemini Geflechts und wie das dann als Plastik Präparat in einem mit Spiritus gefüllten Glasbehälter aufbewahrt würde, als Äste des Vagus bei Reptilien und Vögeln, und dann wir waren wieder in dieser *Reitschul Klasse*, schreibe ich an Elisabeth von S. – – Alberto Sánchez flüstert zu mir: »möge mich mein Taumel von den Steilhängen stürzen, möge sich der Körper vom Aufstehen und Fallen in Schlamm verwandeln; gerne ahnte ich voraus, in den Tiefen des Schicksals zu ersticken und auf seinem Grund den Reptilien aus den Träumen zu begegnen...«

Dressur / nach Andreas Grunert:

»ROLLENDE WOLKEN GEZOGENER FLÜGEL«,
Acryl auf Leinwand, 30 × 40 cm

ich sah EINE und sie zog hinter sich her 1 Gespann (Hundegespann?) an einer mit einem dtsch. Ledergewand umwundenen Deichsel. 1 dunkler, 1 weißer Bruder, und brüderlich ging die Reise und Fahrt und Herkunft und in Hinkunft ließen sie den Blick nicht von einander, und vermutlich 1 Flügelpaar waren sie, Flügelmaschine. Wenn man den Blick rasch abzog, schienen es Walfischzähne zu sein, Walfischgrimassen (-genossen), was weiß ich. Mir stürzten die Wasser aus meinen Lidern oder es widerfuhr mir 1 Zartsinn, Folter, Gebetsdoppelsinn, sie liefen in Doppelspur und die schwarze Figur mit der Königsfratze die der meinen so ähnlich war, ich meine das 1 Auge gräßlicher als das zweite, der 1 Arm kürzer als der zweite (ich hatte das ja seit Kin-

dertagen mitbekommen: immer mußte von Schneiderhand korrigiert werden das Jackett, der Mantel, das Kleid, an der linken Seite nämlich 1 wenig einbehalten, geschunden, beschnitten, etc.), nun, die Figurine ging auf Knien, das konnte ich sehen; wie man geht, wenn man lange nicht schreiben konnte, wenn nichts mehr, ich meine kein Ausbruch mehr sich vorbereitet, wenn man auf Knien rutscht, daß er komme, wiederkomme, auf Holzscheid, Erbse, steinigem Pfad, usw., das Gespann ließ sich nicht einlösen von meinem heiklen eigentlich geilen Blick, nämlich ich wollte den doppelten Blick des Gespanns auf meiner Brust empfinden / empfangen, bin immer ausgewesen nach Schauen, Äugen, GEÄUG von höheren Tieren. Aber sie waren in sich beschlossen, sie hielten Schritt, und ich lächelte ihnen zu und nach als sei mein Winken *draufgegangen*, danebengegangen, nicht angenommen worden, vielleicht auch zog die Figurine an einem LEITERWAGEN, die Deichsel ließ darauf schließen, nein dieser Königsschädel: blank kahl leer, 1 wenig schmeckend nach Todes Hauch, *puffärmelig* die Schale, Seele, Schulter, Achsel auch Aas, oder Drehscheibe des rechten Arms, der eben den Griff zur Deichsel des Wagens wagt, usw., 1 verfluchtes ich meine ausgeblutetes Gespann, die Figur auf Knien, dahinter die Daunen in Schwarz und Weiß, wobei sich die Vermutung aufdrängt, die weiße sei der Schatten der schwarzen Daune, ich meine das linke GEÄUG sei zu grell nämlich unsorgfältig geschminkt (getuscht), usw., der Mund eingezogen wie bei Träumenden, Sterbenden, die Kohle, der Schmelz der Kohle, im Rollen, am Firmament, ich glaube das Gleißeln der Kohle: 1 hingerrissener Donnersturm im Luftgefilde.. während sie pflegte die Walnußbäume *im Gurren*

ich glaube die letzten Worte der Figurine waren : DIESES GEMÄLDE IST WIE DURCH DAS AUGEN EINES GESPENSTES GESEHEN.

Fetisch

Zu Andreas Grunert: »in Tiefen Schlicks«,
Acryl / Leinw. 30 × 40 cm

ach, sage ich, diesmal die Unübertragbarkeit, darbt mir das Herz, die Leber, sage ich, da! die Sternen Tolle in der Früh, Sternen Locke am Abend, sage ich (zu diesem Fisch oder Freund), welcher auf mich zuschnellt, ohne daß ich erkennen kann, ob er mich angreifen wird oder mir 1 Botschaft zu überbringen sich eilt, usw.

Du hast 1 Frau und du hast 1 Verschworenheit (Traum), und er flüstert, wenn du nicht weitersprichst, verlern ich noch die Sprache und so auch das Denken, nicht wahr, was mich erinnerte an Mutter, die den nämlichen Satz unzählige Male an mich gerichtet hatte, als sie hinfällig geworden war, bettlägrig, verwirrt.

Am Himmel, die rollenden Wolken, sage ich, Laterne inmitten Flieder, sage ich, ICH BIN IN TRAUER TIEFER ALS DU DENKST, sagt der Fisch oder Freund mit aufgesperstem Maul wie es schien *so daß 1 wenig daß ich Erbarmen empfand*, usw., Fisch und Auge und Maul und das war etwas das ich selber war, ich tappte nach meinem eigenen Maul nach meinem eigenen Auge und in dem schwarzen Spiegel, den der Maler ich meine der gemalt hatte diese Art Traum mir vorhielt, erblickte ich mich als nach Luft ringende Kreatur, blind und taub in den Tiefen der schrecklichen

Nacht meines Lebens, dieser Satz, sage ich, stammt von dem serbischen Dichter Dušan Kovačević, nämlich in jenen Trauer Tonarten, welche die Affekte widerspiegelten unserer armen Herzen, etc.

Faksimile, auf dem Grunde gründlich von Bonnen, Traum
nach Andreas Grunert: »GEÄUG VON HÖHEREN TIEREN«,
Acryl und Kreide / Leinwand 30 × 40 cm

1 Zurückschwärmen und versehentlich mit den schweren Socken ins dunkle Wasser, die Brust leicht *gepierct*, an der Stelle der Brustspitze im Profil, und wieder und abermals diese Zyklamen Montur: an den Knien, dieses Zyklamen Gelaß, diese 4 oder 5 Zyklamen *unten* am Mantel *unten* am Leder.. sie trug ihren braunen rissigen Ledermantel, sie breitet die Arme entgegen, sie bittelt die Tür an, dahinter VEILCHEN KONSUM, 7 × *hintereinander nähern sich nähern*, seinem Auge, den Lippen, der Mütze; sein Auge 1 Mückenauge, Fliegenauge, die nackten Beine angezogen, die Platte der Teller überwachsen mit Gräsern; an ihrer Brust, ich glaube die gemalten Lettern PRESS HERE!, sie streckt die Arme nach diesem Facettenauge Fliegenauge Insektenauge, eigentlich 1 süß verschlossener Mund, jener Mund nach dem ihre Sehnsucht ihr hinreißendes Verlangen geht, usw., ich meine, ihn zu umarmen, den Unsichtbaren, mit Mütze, Mohnblütenblatt um die Schulter, tägliches Zebra.. ich habe 1 Stück Grasfläche ausgegraben, *und was panisch*, wenn er diese Trennwand durchbrechen würde, sie in die Arme schließen würde – aus meinen Erd Böen / Fuß Böen also aus meiner kleinen

heftig befahrenen Gasse ist auf 1 × in meiner Vorstellung, in dem was an mein Ohr dringt, 1 dröhnende Avenue oder Chaussee geworden, mit den allerhöchsten Fahrzeugen, rumpeligem Gefährt, usw., 1 Flirt so 1 Flirt nämlich Flört. Was passiert, frage ich, *was panisch*, wenn die Stühle, in ihrer Folter ihr folgen, 2 Kinostühle Kino Gestühl, schön poliert, in HUNDEWOLKE gehüllt, wie man sieht wie sie zieht die Stühle, sie *kaniülen* sich in den Grund und Boden, man hört gänzlich das Ziehen und Zerren und Knarren und ist alles zum Ohrenzuhalten, nicht wahr. Solch Quietschen und scharfes Kratzen wie die Schneide des Messers auf Steingutteller, Glasplatte.

Bin ja nur in *einen* Mantelärmel geschlüpft, ach das ist 1 Paradies, und noch zu sehr im Träumen, um alles aufzeichnen zu können, mit diesem Gesicht von Rinde: von Borke: Stück Wange, Schorf und rissig und dann mir immer wieder und abermals fällt aus der Hand aus den Taschen das Geld (Rubel) und ich es klauben mußte vom Boden (Zellendunkel), dann den Schnee aus den Haaren geschüttelt, *und sind alle von diesem Pfefferkorn*.

Mein Halbkörper, sagt sie zu ihm, dem Verborgenen, mit der schwebenden Mütze dem glühenden Mund: »es ist dieses Leib-Sein das der Rosenkranz um deinen Hals bezeugt, *diese Herzorgie*.«

abermals, immer wieder, nach Andreas Grunert:
»MIT DEN SCHWEREN SOCKEN INS DUNKLE WASSER«,
Acryl / Leinwand, 40 × 30 cm

auf diesem Kapuzen-, Kanapee Tiger (Kaiser), auf diesem Diwan: Celsius Lager: Liege der Eltern, mit Strohpolster, Couch, die Nackenrolle gleicherweise Armstütze an beiden Seiten, linke Seite Walze mit Scheitel, schwarzer Zwickel, er lag unbekleidet, sehr anmutig, nur 1 wenig die abgewinkelten Beine bedeckt von der feuchten Decke, und daß man zwischen den Schenkeln WIE EINGEKLEMMT sein Geschlecht, ich meine seidig glänzend von Schweiß, es war schon Mittag, TIERHODEN, lieblich höchst träumend, die Brille verrutscht, 1 Huf oder Klaue hochgereckt, also es war 1 Himbeer Tropfen an seinem Finger, gläsern die Haut, usw.

Ich habe in 1 Brief gelesen, daß das Hündchen bei seinem neuen Besitzer – es habe 1 sauberen Platz gefunden, sein Fell sei glänzend und glatt wie das einer Schlange, ich meine VLIES, warum hatte mich diese Wendung befremdet, geschreckt im tiefen Kaukasus, im gläsernen Kasten, Kassette, Sarkophag, Aquarium für hinträumendes menschliches Wesen, so ungefähr, reckte den Arm hoch, aus dem Wasser hochgereckt, sein Arm, sein Huf, *hochklassisch*, hinter dem Transparentpapier sehr diskret als 4.Vision, usw.

UND BLAU NIMMT DIE HAND / die alte dünne Person sprach mich an, man hört Sie gar nicht, wenn Sie in diesen Tennisschuhen hinter mir, neben mir einhergehen, sagte sie, ich kannte sie nicht, bei niedergelassenem Fuß, sie trug 1 weißes Häubchen, gehäkelt, lauter Luft Maschen, frage ich,

ihr zulächelnd, sage, Sie haben 1 nettes Häubchen, selbst gemacht? Sie nickt, sie sagt, man sinkt dann so ein, der Fuß, die Gelenke, das Fell und die Flanke, auch Flausen, die jeder von uns so im Kopf, usw.

Verbreitete zarten Schein, hatte Fröhlichkeit, ich wollte sie gar nicht mehr lassen, verabschiedete mich die mehreren Male, kehrte zurück, sagte, die Fingernägel der rechten Hand wachsen rascher als die der linken – und *schweißhungrig* der Mittag, ach sie erinnerte mich an 1 Erscheinung von vor vielen Jahren, heißer Augusttag, ältere Frau in Fellmantel umrundet sehr langsam das Bassin einer Badeanstalt, in einem Ausflugsort, es war damals in P., es war sehr ungewöhnlich, aber niemand beachtete sie, sie trug kniehohe Stiefel, *schweres Gestüt und Geblüt*. Überall dort roch es nach SAKRAMENT, indes ich die Straße hinunter, zum Veilchen Teich, nämlich *die kleine Kondition (Traum)*.

Ich stelle mir vor, sage ich zu der schmalen Person mit dem weißen gehäkelten Häubchen, ich glaube, ich werde ins Jenseits hinüber humpeln, aber eigentlich stand auf dem Zettel, ich werde hinüber *hupen*, oder ich sage, ich habe im Jenseits 2 × *gehupt*.

Er lag in der BAD SÄNFTE, reckte den Arm hoch, ich trat zu ihm und rief, der junge Baum, *mille fleurs im Geäst*, der Wind der uns durchsaust, wie er bläst, blößt uns die Arme, pufft uns die Ärmel, in der Form einer Achsel, nicht wahr, diese Fellschwärze im weißen gläsernen Celsius Bett. *Sei meine Nadel*, schreibt Annette B., seit 7 Uhr in der Früh laufen 2 kleine Elektriker durch die Wohnung, sollen Kabel verlegen –

ich glaube ich habe gesehen die UNAUSSENWAND, 1 Karren mit sumpfgrünem Rind, *früher sehr viel früher*, VIOLETTE

FIRMA an diesen Fenstern. Und alles mußte geputzt werden, der Hund der Passant, was weiß ich, WAS ALLES VORÜBER, und als ich verschwommen kam.

*in den violetten Fenstern diese FIRMA, oder von FIRMA,
an diesem Fenster, nach:*

»1 Himbeertropfen an seinem Finger«, 1998,

Acryl auf Leinwand, 30 × 42 cm, von Andreas Grunert

bitter hab' ich geschlafen (schwermütig unter die Decke, unter Deck), hat mir aufgerissen verrußte Brust, denk doch, in meiner Kammer *oder im Schmelz malen*, die Haare Gottes auf dem Bretterboden, die rußige Decke: DER KOTZEN: DEN KOTZEN übergezogen, bis zum Kinn heraufgezogen, die Arme, Hände im Nacken verschränkt, kalt! fühle ich, zuweilen die andere Hand, den anderen Arm unter die Decke, um aufzuwärmen, um das Buch das himmlische Buch zu lesen, anderntags hocke ich mit nacktem Schädel, knochenlosen Schlangendarmen vor tiefschwarzer *Waldbrust*, sehe scharlachfarbenedes Plastron / Pullman Mütze / zwischen den dunklen Brustspitzen der Fichten die 1 Tiefe von Wäldern verkörpern sollen, vermute ich, rechte Hand mit Schlangenaug, ja! : Schlangenaug, Schlangenzung! hält Mega Himbeere, oder rechte Hand hält Himbeertropfen fest, und inmitten Mondes Schellengeläut, usw., sehe kleine Häuser und Ateliers in Gärten von Büschen und Schwertlilien, sehe mich zusammengekauert, unbekleidet, mit bloßem Schädel, Wiese hängt teppichgleich über Gatter, Moostepich, so.

Im Traum 1 Vogel zieht schwarze Schleppe nach, 1 Alt

Föhn, 1 Angstreise, meine Arme: Wachskerzen, weiße, bei Hitze, weich, rinnend, schmelzend, Schlange züngelt nach Himbeere, »Blitze unter 14 Jahren« (Max Ernst), usw.

In meinem Matrosen (Matronen) Anzug: flenne durch Wald und Flammen durch Tage von Flor und Flur und Flausen, ach! und Geläpper von Wald und Tier und Tinte und weiß Gott! Strähne oder Vogel im Wickelbusch, auf 1 Ladenschild lese ich: »Brief Handwerk Pfötchen, Traum.«

Dies alles nach eigenem Kopf gemalt, lauter Lebens Zettel in meinem Kopf, *kicke* endlich die Decke vom Leib, dunkle Leib Decke: schwarze Mantille: sausende Schürze, sehe 1 Vogel in die Luft fliegen und hinter Blumen verschwinden. Habe Pergolesi aufgelegt, lange schon, fürchte mich vor dem Ende, denke an die zerzauste Locke von Zechyr, die ich in 1 Zimmer sah, neben der Pendeluhr, über 1 Holzstab gewickelt, aufs Knie gepoltert vor diesem Bild, denn ich wußte nicht, so viel Tränen.

ich bin ganz flügge, greif' in das rohe Ei

zu Andreas Grunert: »die Haare Gottes auf dem Bretterboden« (Acryl auf Nessel, 30 × 42 cm),
 »im Traum 1 Vogel zieht schwarze Schleppe nach«
 (Acryl und Wasserfarbe auf Nessel, 30 × 42 cm),
 »die zerzauste Locke von Zechyr« (Kohle, Acryl und Wasserfarbe auf Nessel, 30 × 42 cm).

unter dem Geschirrtuch / Geschwistern / liegen die kranken Locken, oder die Wollsocke, 1 sakraler Akt, oder was. Und wie es sich *einlockt* das Schaf mit dem Mädchenprofil, *eingelockte* ondulierte Gliedmaßen, in sich eingewunden als Geste von Gedärm.

Etwa Osterlamm mit Zuckerguß aus Kindertagen, Sphinxkopf, 1 Lamm Gottes, dahinter die mich erschreckende Figur der Mutter, punktiertes Leben, 1 Kind quoll aus ihr, Punktum. Kopf sehr geneigt, tatsächlich ihre Haltung in beginnendem Alter, dunkel, lang, schmal, mit Gießkanne, das Lamm zu ihren Füßen besprengend, wie einst den Garten, russischen Birkenhain, siehe Fußnote 1.

Du fragst wer oder was ist Zechyr? in Aufwallung etwas vielleicht Insekt, während ich tippe, geht langsam am geschlossenen Fenster vorüber. Da ist was, da so Zungen am Horizont des heutigen Tages, auf Nessel, ich glaube verzweifelter Haarschnitt, entbranntes Gehölz aus Stirnbereich ragend, abgewinkelte Arme: Einschlafphase vorbeitend, bei rotem Deckenlicht, welches die ganze Nacht brennt, schwarze TROMBE auf welcher 1 schwarzer Schwan dahingleitet, ich meine er wolle da seine schwarze Elevation begehen!

ich habe mich als Kind oft *verknöchelt*, wie Mutter sagte, knochenart, wie Mutter sagte, nein nicht mozart (adj.), meine Knochen zersplittert, wie Mutter sagte, einfach so, wie Glas, und wieder und abermals diese Zyklamenstimme am Rande des Mantels, des Waldes, Leders, diese Levkojen Pumps, damals, die sie trug, in denen sie schwankte, nicht wahr. Und was ihr Klavierspiel betrifft, ich meine, Mutter soll wieder Klavier spielen für mich, 1 Chopin, 1 Bach, 1 Hirtenstück etwa, ach diese Häuslichkeits Post. Der Eiskasten gört (von GÖRE), nein, nicht: gurrert oder girtt oder gar knurrt, sondern: gört, 1 weißes Tigerhändchen oder -häubchen alles ist angebracht. Verlieft nicht 1 Doppelrinnsal im

Fußnote 1: »komm und sieh«, russischer Avantgardefilm der späten 80-er-Jahre, Regisseur Klima

Quartier, *meiner Augen blaues Gerinne*, schaufle, shuffle, stie fle durch knöchelhohe Lache von Urin, Roßquelle vermutlich, im Baderaum. Was diese Locke von Zechyr angeht, es war in der Wohnung von Maria G., diesen Sommer, und jeden Morgen verfi ng sich mein Blick an dem Bild von Zechyr, an seiner zerbissenen Locke, die wie 1 gefangenes Vöglein zappelte auf der Holzrolle, und es war 1 ONDULATION (Friseurinnen Jargon?), aber es handelte sich in Wirklichkeit um 1 *Göttinnen Locke*, *Glücks Leidenschaft*, usw., Fußnote 2.

Dieser Gewitter Schwan, dieser Plüsch Regen, der Himmel grau, ich verstehe die eigene Blutbahn nicht mehr gottlob gehe über vor Liebe für dich, schreibe ich an Elisabeth von Samsonow, habe SUB KRANKHEIT, bin SCHWEIGEMENSCH, TROMBE, schon verfinstert sich alles, Sonne kniet (knistert) auf Donaubrücke, gestern so plötzlich eingeschlafen, als hätte sich 1 Licht von selbst ausgeschaltet (mein BALDRIAN ICH), ich träume das Wort ELTERN ERSCHROCKENHEIT, 1 ELTERN ERSCHROCKENHEIT, weiß aber nicht.

Ich habe die eigene Figur *verglänzt*, nämlich unter den Scheffel gestellt, wovor Mutter zeitlebens gewarnt hatte, *wieviel Unterknecht*.

Fußnote 2: »die Haare des Engels«, Kaltnadelradierung von Othmar Zechyr